

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



6. März 2024

Lang Lang

Klavier



**THROUGH MUSIC
I WANT CHILDREN TO SEE
a DIFFERENT DIMENSION OF LIFE.
I WANT TO SHOW THEM HOW MUSIC
can HELP THEM ACHIEVE THEIR DREAMS.**

- Lang Lang



WWW.LANGLANGFOUNDATION.ORG

Sonderkonzert
Mittwoch · 6. März 2024
Elbphilharmonie · Großer Saal

In Kooperation mit



Programm

Gabriel Fauré (1845–1924)

Pavane op. 50

(Spieldauer ca. 5 Minuten)

Robert Schumann (1810–1856)

Kreisleriana op. 16

(Spieldauer ca. 31 Minuten)

- I. Äußerst bewegt
- II. Sehr innig und nicht zu rasch
- Intermezzo I. Sehr lebhaft
- Intermezzo II. Etwas bewegter
- III. Sehr aufgereggt
- IV. Sehr langsam
- V. Sehr lebhaft
- VI. Sehr langsam
- VII. Sehr rasch
- VIII. Schnell und spielend

Pause

Frédéric Chopin (1810–1849)

Auswahl aus den Mazurkas

- Mazurka f-Moll op. 7 Nr. 3
- Mazurka B-Dur op. 17 Nr. 1
- Mazurka e-Moll op. 17 Nr. 2
- Mazurka a-Moll op. 17 Nr. 4
- Mazurka C-Dur op. 24 Nr. 2
- Mazurka b-Moll op. 24 Nr. 4

Mazurka Des-Dur op. 30 Nr. 3
Mazurka cis-Moll op. 30 Nr. 4
Mazurka C-Dur op. 33 Nr. 3
Mazurka h-Moll op. 33 Nr. 4
Mazurka D-Dur op. 33 Nr. 2
Mazurka fis-Dur op. 59 Nr. 3

Polonaise fis-Moll op. 44

(Dauer der zweiten Konzerthälfte ca. 47 Min.)

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Haiqiang Lv · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: ac europa print gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg · 100 % Recyclingpapier


STEINWAY & SONS





Karten und Information



 proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

Abonnieren Sie unseren Newsletter

auf proarte.de oder folgen Sie uns

auf Facebook und Instagram:

  @proarte.hamburg





Gabriel Fauré © Pierre Petit, 1905

Seelenbilder

Komponist und Publikum müssen nicht immer einer Meinung sein. „Elegant, gewiss, aber nicht besonders wichtig“, urteilte **Gabriel Fauré** über seine Pavane op. 50. Hatte er geahnt, dass sie einmal seine meistgespielte Komposition sein würde, die so vieles andere aus seinem Gesamtwerk überstrahlt und unfair in die Ecke drängt? Wollte er deshalb tiefstapeln, damit dem charmanten, an den gleichnamigen höfisch-barocken Schreittanz angelehnten Stück nicht zu viel Beachtung geschenkt werde? Fakt ist, dass keines seiner Werke derartige Berühmtheit erlangt hat, wie die Pavane, die Fauré 1887 zunächst für Klavier komponierte, aber kurze Zeit später

bereits für Orchester arrangierte und sogar Chorstimmen hinzufügte. Als „choreografisches Spektakel“ schaffte es die Pavane in den 1910er-Jahren sogar ins Repertoire der revolutionären Ballets Russes.

Seelenvolle Musiksprache

Tatsächlich verblasst vieles andere in Faurés künstlerischem Lebenswerk hinter dem Ruhm der Pavane. Dass er als Schöpfer als Urheber eines umfangreichen Katalogs unterschiedlichster Vokalwerke von Lied bis Oratorium und nicht zuletzt als Lehrer etwa von Maurice Ravel eine der prägendsten Persönlichkeiten des französischen Musiklebens in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war, wird gerne vergessen. Die Pavane aber ist ein „Signature Piece“ in Faurés kompositorischem Werk, in dem er in erster Linie der kleinen Form huldigte. Sie zeigt Faurés elegante und seelenvolle Musiksprache, die den Einfluss Chopins nicht verleugnen kann, gleichzeitig aber harmonische und rhythmische Grenzen sachte in Richtung Impressionismus verschiebt sowie Ausblicke auf die heraufdämmernde Moderne zulässt.

Achterbahn der Emotionen

Die Klänge kreisen und tosen, nehmen Anlauf, klettern in rasender Bewegung auf, stürzen tief hinab und arbeiten sich wieder empor. Ein wahrer Furor tönt aus dem wüsten Beginn. Plötzlich bricht ein heiteres Tänzeln herein, unbeschwert und arglos. Aber das Wüten kehrt zurück. Es folgt sonnige Atmosphäre, aufgeräumt, innig. Doch dann wieder Düsternis, Geheimnis, Aufregung. So geht es über acht Sätze auf und ab, hin und her. Es ist hör- und spürbar ein äußerst zerrissener Charakter, den **Robert Schumann** 1838 in seinem Klavierzyklus *Kreisleriana* op. 16 zeichnete. E. T. A. Hoffmann hatte diese exzentrische Persönlichkeit gut zwanzig Jahre zuvor erdacht, skizziert, in zwölf Texten mit mehr oder weniger dramatischem Zusammenhang an die Öffentlichkeit gebracht und ihr den Namen Johannes Kreisler

gegeben. Ein Alter Ego, das Hoffmann nicht zuletzt nutzte, um zu musikalischen Werken der Zeit Stellung zu beziehen: Wie keine andere Figur symbolisiert dieser Kreisler die Leiden und Widersprüche einer Zeit im Umbruch, kritisiert den modernen Kunstbetrieb und die Unfreiheiten der darin gefangenen, nach Individualität strebenden Künstler.

Hingehört

Gleich im ersten der zwölf Texte von E. T. A. Hoffmanns *Kreisleriana* beschreibt der fiktive Kapellmeister Johannes Kreisler, wie er während einer Abendgesellschaft über Bachs Goldberg-Variationen ins wilde Fantasieren gerät und ein Gast nach dem anderen den Raum fluchtartig verlässt, bis nur noch der junge Diener Gottlieb seinem Herrn lauscht. Wer seinen Bach gut kennt, kann auch in Schumanns *Kreisleriana* die subtilen Querverweise auf dessen Goldberg-Variationen oder Kunst der Fuge erlauschen.



Kapellmeister Johannes Kreisler, Bleistiftzeichnung von E. T. A. Hoffmann, 1822

Seelenbekenntnis

Innere Zerrissenheit, Widersprüchlichkeit, Tragik, Freiheitsstreben – all das klingt auch aus den acht Zyklusteilen, die Schumann an Hoffmanns *Kreisleriana* anlehnt. Dem Schriftsteller Hoffmann fühlte sich Schumann offenbar nah, war er doch selbst literarisch begabt, gab seinen Musikwerken Titel wie *Der Dichter spricht* oder *verborg* – wie Hoffmann – in Rezensionen sein eigentliches Ich hinter einem schizophrenen Alter Ego. Deshalb liegt auch nahe, dass er bei seinen *Kreisleriana* weniger den Hoffmann'schen Kreisler als sich selbst und seine eigenen inneren Kämpfe im Sinn hatte. Im emotionalen Auf und Ab des Zyklus lässt sich un schwer ein musikalischer Niederschlag der seinerzeit ungeklärten Beziehung zu Clara Wieck, der zukünftigen Frau Schumann, vermuten. Ihr sollte das Werk auch ursprünglich gewidmet sein – doch mit Rücksicht auf den Vater, der sein Placet zu der Beziehung noch längst nicht gegeben hatte, trug Schumann die Zueignung um auf Frédéric Chopin.

Schon gewusst?

„Hut ab, ihr Herren, ein Genie!“, schreibt Robert Schumann als junger Musikkritiker in seiner allerersten Rezension. Gemeint ist Frédéric Chopin. Der kann mit Schumanns Assoziationen zu seinen Variationen über Mozarts *Là ci darem la mano* allerdings nichts anfangen und ätzt: „Sterben könnte man bei dieser Imagination des Deutschen.“

Tänze der Seele

Es ist kein umfangreicher Werkkatalog, den **Frédéric Chopin** hinterlassen hat. Mit etwa 150 Einträgen ist er denkbar schmal. Würde man sämtliche Stücklängen zusammenrechnen, käme er noch einmal deutlich schlanker daher. Großdimensionierte Werke sind in seinem Œuvre eindeutig in der Unterzahl. Chopin war Meister der kleinen Form. Ein Fehler wäre es aber, das



Gros seiner Werke deshalb nicht ernst zu nehmen. Aber wer würde auch schon auf die Idee kommen, in seinen Etüden reine Fingerübungen und in seinen Walzern oder Mazurkas wirklich tanzbare Musik zu sehen. Es seien nicht „Tänze des Körpers, sondern Tänze der Seele“, beschrieb Robert Schumann äußerst treffend die Charakterstücke Chopins. Besonders erstaunlich in seinem Werkverzeichnis ist die Abteilung „Mazurka“. Zwar listet sie mit Abstand die meisten Einträge, gleichzeitig wird ihr oft viel zu wenig Beachtung geschenkt. Dabei haben doch besonders die Mazurkas viel über Chopins lebenslange Heimatliebe zu berichten. Außerdem tragen sie seine gesamte künstlerische Entwicklung in sich, sind bedeutender Beleg für sein Streben nach Emotion, nach Originalität und nach fast ehrgeiziger Innovation. Bereits in Kindertagen widmen sich Chopins erste Kompositionsversuche der Mazurka. Und eine Mazurka war mutmaßlich auch seine letzte Ton-schöpfung.

Ilona Schneider



Lang Lang

Lang Lang gehört ohne Zweifel zu den führenden klassischen Musikern weltweit. Als Pianist, Pädagoge und Philanthrop ist er zu einem der einflussreichsten und engagiertesten Botschafter der Künste im 21. Jahrhundert geworden. Lang Lang konzertiert weltweit in ausverkauften Konzertsälen, langjährige musikalische Partnerschaften verbinden ihn mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Gustavo Dudamel und Christoph Eschenbach sowie mit den weltweit besten Orchestern. Darüber hinaus sucht Lang Lang stets auch den Austausch mit Künstlern, die nicht in der klassischen Musik zu Hause sind – beispielhaft stehen hierfür seine Auftritte bei den Grammy Awards mit Metallica sowie



© Xfm Qiu

dem Jazz-Titan Herbie Hancock, die von einem Millionenpublikum im Fernsehen verfolgt wurden. Die musikalische Förderung von Kindern weltweit unterstützt Lang Lang seit 2008 mit seiner Lang Lang International Music Foundation. Seit vielen Jahren ist er als Botschafter des guten Willens für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) und seit 2013 als UN-Botschafter des Friedens tätig. 2012 erhielt er für seine herausragenden Verdienste um die deutsche Musikkultur das Bundes-Verdienstkreuz am Bande. Er konzertierte vor zahlreichen internationalen Würdenträgern, darunter vier US-Präsidenten und Monarchen aus vielen Nationen. Einen Tag nach der Krönung von König Charles III. und Königin Camilla trat er im Mai 2023 beim Krönungskonzert auf Schloss Windsor auf.

Lang Lang is managed by: Columbia Artists Music LLC

www.camimusic.com

General Manager: Jean-Jacques Cesbron

Deutschlandmanagement:

KünstlerSekretariat am Gasteig, Elisabeth Ehlers · Lothar Schacke ·

Verena Vetter oHG

www.ks-gasteig.de

Lang Lang is an Exclusive Recording Artist of Universal Music Group and Deutsche Grammophon.

www.langlangofficial.com

www.langlangfoundation.org



PRO:MUSICA

KLASSIK FÜR HANNOVER



Freitag • 25.10.2024 • 20 Uhr

Kuppelsaal im Hannover Congress Centrum

Lang Lang Klavier

Gabriel Fauré Pavane op. 50

Robert Schumann Kreisleriana op. 16

Frédéric Chopin Mazurkas und Polonaisen

© Hotjiang Lv



Karten und Information

 promusica-hannover.de

Telefon 0511 353 06 65

  @promusicaHannover

